

# Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 82

21. Oktober

1843.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Stuttgart.

(Leinwand-Lieferungs-Afford).

Der Bedarf an hänsener Leinwand, Zwilch und Strebsacktuch zu den Ben-Journituren in den Garnisonen Stuttgart, Ludwigsburg und Ulm wird am

Donnerstag den 16. Nov. d. J.

Vormittags 10 Uhr

in dießseitiger Kanzlei zuerst im Ganzen und dann partienweise nach vorliegenden Mustern im öffentlichen Abstreich veraffordirt, wozu diejenigen, welche eine solche Lieferung übernehmen wollen, hiemit eingeladen werden. Die dießseits unbekanntem Uternehmer haben sich mit obrigkeitlichen Vermögens-zeugnissen zu versehen.

Den 16. Okt. 1843.

Kriegskassenverwaltung.

Calw.

(Veraffordirung der Materialbeifuhr auf die Staatsstraßen).

Da die Afforde über die Lieferung des Unterhaltungsmaterials mit dem 30. April 1844 zu Ende gehen, so werden an nachbestimmten Tagen neue Affordoverhandlungen stattfinden und zwar den

6. November d. J.

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Calw für die Markung Calw, die Teinacher Badstraße, die Röthenbacher Staige, die Straße über den Waldecker Hof, die Hirsauer Staige I. II. und III. Distrikt, für die Calwer-Pforzheimer Straße Markung Hirsau I. und II. Distrikt.

Den 7. November

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Liebenzell für die Markung Liebenzell I. und II. Distrikt und für die Markung Dennjacht.

Den 8. November

Morgens 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Althengstätt für die Markung Ostelsheim und Althengstätt I. und II. Distrikt.

Die Affordsliebhaber werden eingeladen, sich bei den Verhandlungen einzufinden, wobei bemerkt wird, daß nur solche zugelassen werden, welche die nöthige Sicherheit zu leisten im Stande sind, als worüber sich dieselben durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen haben.

Die Ortsvorsteher haben dieses sogleich in den Gemeindebezirken bekannt zu machen.

Den 19. Okt. 1843.

K. Oberamt. K. Straßenbau-Inspektion Nagold.

Calw.

(Liegenschaftsverkauf).

Aus der Gantmasse des Ludwig Friedrich Zahn, Schuhmachers hier wird am

Montag den 30. dieß

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus wiederholt in den öffentlichen Ausstreich gebracht werden:

Eine 1stockige Behausung in der Mezgergasse und 2 Rth. Garten beim Haus. Angekauft für 400 fl.

Den 16. Okt. 1843.

Stadtrath.

Calw.

Die beiden Wohnungen des verst.

Tagelöhners Dünker und Schreiners Mühle in der Inselgasse zusammen angeschlagen zu 70 fl. 48 kr. werden am

Montag den 30. dieß

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Ausstreich auf den Abbruch verkauft werden.

Den 17. Okt. 1843.

Stadtrath.

## Außeramtliche Gegenstände.

### Edictalcitation

in der

### Abschieds-Sache

des

vormaligen GerichtsAktuars nunmehrigen D. J. Sekretärs  
v. Mögling zu Calw.

Die Freunde des leider allzutrüb an den kühlen Neckarstrand von hier abberufenen und deshalb demnächst wehmuthsvoll von hier scheidenden GerichtsAktuars v. Mögling werden am nächsten Mittwoch den 25. dieß im Gasthof zum Waldhorn hier bei einem Mittagessen um den Scheidenden sich versammeln. Dieß zur Nachricht, theils für die hiesigen Freunde v. Möglings, welchen eine spezielle Einladung nicht zukommen sollte, theils für dessen auswärtige Bekannte — insbesondere die Herrn



Durch Kummer und Entbehrungen abgezehrt, hatten sich die Kräfte der Mutter erschöpft; zu schwach für jede Arbeit, saß sie in einem Lehnstuhle oder lag in ihrem armen Bette, und war so ganz der Sorge Angelikas überlassen, die mit edler Hingebung sich ihrer Pflege weihte. Beide waren wenig in der Gasse gekannt, und wurden selten gesehen; die alte Frau kam nie aus dem Hause, und Angelika arbeitete Tag und Nacht, um Brod zu haben. Der Gang, Arbeit zu holen, oder das Bestellte abzuliefern, und der Besuch einer nahen Kirche, das war die ganze Erholungszeit, die sie sich gönnte. Mit Rührung schauten die Nachbarn das bleiche Mädchen an, welches ärmlich zwar, aber reinlich und nett gekleidet, sitzsaft mit ihrem Körbchen am Arme durch die Gasse kam, und freundlich die Leute wie alte Bekannte grüßte. „Es ist doch recht schade um das Mädchen, sagten dann diese unter einander, daß es so arm ist und sein Brod so kümmerlich verdienen muß; wer hätte das gedacht, als der Vater noch lebte, und es im Ueberfluß war.“

„Es verdient sich aber auch Gottes Segen an seiner Mutter, während ihre unnatürliche Stiefschwester in ihrem Hochmuth sich nichts um beide bekümmert.“

Am frühesten Morgen, wenn der Tag anbrach, erhob sich Angelika von ihrem Lager und gieng zur Kirche, den göttlichen Segen für ihre tägliche Arbeit zu erstehen. Unermüdet war sie dann den ganzen Tag beschäftigt, und gönnte sich kaum Zeit, die kargliche Nahrung für sich und die Mutter zu bereiten.

Bis in die Nacht hinein dauerte ihr Fleiß, und manche Thräne schlich über ihre Wangen, und fiel auf die seidene Stirol, die vielleicht einem eiteln Mädchen bestimmt war, denn, ach! so viel sie auch arbeitete, so reichte der Verdienst doch kaum zum Nothwendigsten hin. — Nicht wegen sich, sondern der Mutter wegen weinte sie, deren Elend und Krankheit sie sah, ohne helfen zu können. Fünf Jahre schon hatte sie so mit Mangel und Armuth gestritten, Alles, was sie noch aus den Tagen des Glückes gehabt, war in Zeiten der Noth verkauft worden, und so trug sie nun die ganze schwere Last des bittersten Schicksals. Oft wenn sie emsig Nachts noch bei Licht arbeitete, und sich die nöthige Ruhe versagte, mahnte sie die Mutter, ihrer Gesundheit zu schonen. „Du wirst auch noch krank, sagte die Frau, denn deine Anstrengungen übersteigen deine Kräfte, und dann — was soll aus uns werden? Deine Wangen haben ihre frische Farbe verloren, und ich befürchte, daß auch deinem Leben auf solche Weise Gefahr drohe.“

„Sei ohne Sorgen, liebe Mutter, versetzte dann Angelika, ich habe genug Zeit zum Schlafen; sieh, ich arbeite an einem Kleide, das mir wieder etwas abwerfen muß. Ich bin gesund und wohl, und die paar Stunden weniger im Bette werden mir wohl nicht viel schaden: es gibt ja Viele, die weniger schlafen, als ich.“

„Kind, Kind,“ mahnte dann Frau Langer „denke, daß du einst glücklich gewesen und nicht für das Leben erzogen wurdest, das du jetzt führst!“

Aufgewachsen in allen Bequemlichkeiten und ferne von großen Anstrengungen und jeglichem Mangel, bist du jetzt nicht fähig, solch plötzlichen Uebergang zu ertragen. Spare daher deine Kräfte; ein schwaches Mädchen ist kein Mann.“

Angelika küßte die Hand der Kranken und versprach zu gehorchen; aber es gieng nicht lange, so benützte die fleißige Tochter wieder die Nacht, und öfters, wenn Alles schon in der Ruhe war, und Stille und Einsamkeit über der Gasse lag, erblickte etwa der Nachtwächter oder einer, der noch spät nach Hause ging, das Licht im Häuschen der Armuth, und segnete im Herzen die Tochter, die sich selbst für die Mutter so opferte, mit dem Wunsche, daß diese edle Liebe noch auf dieser Welt mochte belohnt werden.

Wenn gleich die gute Angelika ihre letzte Kraft anstrengte, und jede erübrigte Minute opferte, so konnte sie doch ihrer Armuth nicht steuern: es waren zu viele Puzmacherin im Orte, und der Preis solcher Fabrikate zu gering. Manchmal, wenn sie vom frühesten Morgen bis in die Nacht hinein bei ihrer Arbeit gefesselt, und über der Stickerei fast erblindet war, und dann kaum genug erhielt, der Mutter etwas warme Speise, und sich Milch und Brod zu kaufen, so tröpften ihre Thränen in die Milch und sie klagte dann, von der Mutter ungeschaut: „O mein guter, seliger Vater, wenn du wüßtest, wie deine Angelika so elend ist! Das war gewiß nicht dein Wille, daß man mich so ins Elend hinaus stöße, und eines deiner Kinder ver-

schmachte, während das andere in Hochmuth und Wohlleben dein Gäter vergeudet. O, wer hätte das gedacht, als ich noch so glücklich und heiler an deiner Seite lebte, daß nach fünf kurzen Jahren die Tochter des reichen Handelsberrn beinahe dem Hungertode erliege. Schwester, Schwester! fügte sie dann bei, ich will Dir nicht fluchen, aber ich fürchte, auch dir, der Ursache unseres Elends, wo de noch Vergeltung für eine Unbarmherzigkeit gegen mich und die Mutter!"

Eine Woche vergieng nach der andern. Das Elend im Häuschen war sich immer gleich, ja, wurde noch größer als früher, denn Frau Langer kränkelte immer mehr, so, daß die Hilfe eines Arztes nothwendig schien. Auch Angelika thate sich durch zu große Anstrengung so erschöpft, daß sie sich ein paar Stunden mehr Ruhe gönnen mußte. Die Mutter lag immer im Bette, und da natürlich das Mädchen ihr abwarten mußte, raubte auch dieses ihr Zeit, so daß sie voraus sah, daß auf diese Weise der Mutter Tod und ihr äußerstes Elend unvermeidlich erfolgen mußte. Gerne hätte sie einen Arzt gerufen, aber sie getraute sich nicht, mit leeren Händen vor einen solchen zu treten, und sie hatte nichts, gar nichts, als ihre Thränen, ihn zu bewegen, der Mutter zu helfen. Sie versuchte alle ihr zu Gebot stehenden Mittel, die traurige Lage der Mutter zu verbessern; als sie aber erkannte, daß sie unmöglich helfen könne, ermannte sie sich, entschlossen, den schweren Schritt zu

thun, und das erstemal in ihrem Leben zu betteln.

In einer Straße der Stadt, an deren Ausgang ihr früheres Vaterhaus stand, und welche Angelika nie betrat, um nicht durch dessen Anblick und die Erinnerung an alles Geschehene den Frieden ihrer Seele zu trennen, wohnte ein junger Arzt, welcher, ausgezeichnet in seinem Fache, eben sowohl wegen seiner Moralität, als seiner Bereitwilligkeit geachtet war. Er war nicht aus der Klasse jener, die für jeden Schritt bezahlt seyn will; er half, wo er helfen konnte, aber eben deswegen war er nicht nur nicht reich, sondern beinahe arm geworden. Angelika kannte ihn noch von ihres Vaters Hause her, und sie beschloß ihn zu bitten, ihrer Mutter beizustehen.

(Fortsetzung folgt).

### Vermischtes.

Angekommene Badgäste in  
Wildbad 1548.  
Teinach 258.  
Liebenzell 180.

im Jahr 1842 waren es  
Wildbad 1847.  
Teinach 309.  
Liebenzell 228.

### Charade.

Sehr mißlich ist die erste Sylbe  
immer.

Sobald sie sich in ein Verhältniß  
mischt

Wird es durch sie in jeder Hin-  
sicht schlimmer

Und jede Spur des Guten ist  
verwischt;

Doch, ob sie Gutes stets zum  
Schlimmen lebrt,

Ist, andern Sinns, sie est sehr  
liebenwerth.

Wie soll ich nun die letzte Sylbe  
deuten? —

Gesammelt auf beblümter Früh-  
lingesflur,

Läßt sich daraus viel Nützliches  
bereiten,

Wir sehn sie drum in mancherlei  
Figur;

Doch Denen, die sie zu erzeugen  
streben,

Raubt man, zum Dank für ihr  
Bemühn, das Leben.

Schlimm sind fürwahr des Gan-  
zen Resultate.

Nur Jammer, Elend geht daraus  
hervor;

Drum sieht in jedem kultivirten  
Staate

Man sich auf dies Ereigniß weiß-  
lich vor. —

Dadurch veranlaßt fanden Josephs  
Brüder

Einst den Verfolgten in Egypten  
wieder.

Auflösung der Charade in Nro. 80:  
Nothpfennig.

In Nro. 81:  
Mann. Zell. Mantel.

Redacteur: Supas Rivinius.  
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buch-  
druckerei in Calw.